

Beispiel angewandter Demokratie

Andreas Wojak neuer Schulsprecher am Ulricianum / Stellvertreter B. Voßmerbäumer

hd AURICH. Ein Beispiel angewandter Demokratie praktizierten die Schülerinnen und Schüler des Ulricianums in der vergangenen Woche bei der Wahl ihres neuen Schulsprechers. Sie entschieden sich mit großer Mehrheit für Andreas Wojak und dessen Stellvertreter Bernd Voßmerbäumer.

Zum dritten Male erfolgte die Wahl in der vom damaligen Schulsprecher Boris Dabbert ins Leben gerufenen Form, bei der die Kandidaten aus der Schülerschaft stammen und auch von dieser gewählt werden. Bis auf die Neuanfänger in der untersten Klasse besitzt jeder Schüler das Stimmrecht. Als Neuerung konnten die Kandidaten Gisela Laue, Klaus Lohmann und Andreas Wojak ihre Stellvertreter in diesem Jahr selbst bestimmen, um so eine optimale Zusammenarbeit gewährleisten zu können.

Der Wahlkampf begann Anfang vergangener Woche mit der offiziellen öffentlichen Vorstellung der drei Bewerber für das höchste Schüleramt. Über eine wirksame Lautspre-

cheranlage verkündeten sie auf beiden Schulhöfen ihre Ansichten und Programme. Die Zuhörer gingen mit Applaus und Pfiffen nicht sparsam um. Im Lauf der Woche wurden die Wähler mit Flugblättern und einem Wald von einfallsreichen, graphisch ausgezeichneten Plakaten umworben, bis sich am Freitag die Kandidaten vor der Schülerversammlung noch einmal den Fragen ihrer Mitschüler stellten.

Am Wahltag waren sämtliche Propagandamittel verschwunden, um nur noch die einzelnen Persönlichkeiten wirken zu lassen. Allerdings wurde in Schülerkreisen Kritik daran geübt, daß einige Lehrkräfte ihre Schüler zu beeinflussen suchten, obwohl diese Wahl eine reine Schülerentscheidung sein sollte.

Schulsprecher Ewald Bettinga verkündete folgendes Ergebnis: Erster und damit neuer Schulsprecher mit rund 70 Prozent der abgegebenen Stimmen ist Andreas Wojak, Kl. 11. Vom Rest der Stimmen erhielten Gisela Laue gut 17 und Klaus Lohmann 13 Prozent.



Der bisherige Schulsprecher, E. Bettinga (links), beglückwünscht seinen Nachfolger Andreas Wojak. Foto: thd



Der Schulsprecher Andre
im Gespräch mit der Unt

SMV-VOLLVERSAMMLUNG



Neuer Programmorschlag der SMV

Muß noch Hürden des Elternrats und der Lehrerkonferenz überspringen

Aurich. Die zur Zeit von Andreas Wojak geleitete Schülermitverantwortung des Gymnasiums Ulricianum hat ein neues Programm erarbeitet, dem gerade zum heutigen allgemeinen Schulbeginn nach den Osterferien besondere Beachtung geschenkt werden sollte. Es darf wohl als ein erfreuliches Positivum gewertet werden, daß sich die SMV mit ihren Programmgedanken auf die schulischen Probleme konzentriert hat. In Kürze wird zunächst noch der Elternrat über dieses Programm beraten und danach entscheidet die Lehrerkonferenz darüber, ob es insgesamt befürwortet bzw. abgelehnt oder welche Punkte angenommen werden.

„Grundsätzlich soll jedem Schüler“, so besagt der erste Programmpunkt, „die Möglichkeit gegeben sein, mit seinen Eltern am Elternsprechtag teilzunehmen, sofern diese (seine Eltern) damit einverstanden sind. Begründung: hierdurch kann in manchen Fällen eine objektivere Beurteilung des Schülers erreicht werden.“

Der zweite Punkt: „Der Unterricht soll pünktlich beginnen und schließen. Eine Möglichkeit zur praktischen Durchführung wäre ein Vorklingeln (wie es an anderen Schulen üblich ist).“ Zur Begründung wird ausgeführt, daß pünktlicher Unterrichtsbeginn und -schluß notwendig sind, um eine Arbeitszeiteinteilung zu erreichen, die ein produktives Arbeiten gewährleistet. Gegen eine solche selbstverständliche Forderung dürfte sicher nichts einzuwenden sein, ebenso wie gegen den dritten Punkt, der sich gegen gänzlich unzeitgemäße Maßnahmen wendet: „Körperliche Züchtigung jeglicher Art soll an unserer Schule nicht mehr erlaubt sein.“

Punkt 4: „Spätestens zwei Wochen vor den Zeugniskonferenzen sollen die Zensuren mit den Schülern diskutiert und verbindlich festgelegt werden.“ Bisher ist kein Lehrer verpflichtet, über seine Zensurengebung Rechenschaft abzulegen, und heute wie ehemals fühlen sich Schüler oft benachteiligt. Sicher dürfte sich ein Weg finden lassen, durch eine gewisse Aussprache ohne Untergrabung der Lehrerautorität einen erträglichen Wandel herbeizuführen. Die SMV weist begründend darauf hin, daß sich die Zensuren Diskussion in einigen Klassen schon bewähre.

Der fünfte Punkt: „Mindestens zweimal im Jahr soll für die Mittel- und Oberstufe eine Berufsberatung durchgeführt werden.“ Eine Berufsberatung erst kurz vor dem Abitur hält die SMV für verfehlt.

Punkt 6: „Für die Oberstufe Einführung von Blockstunden (= zwei Unterrichtsstunden).“ Durch die Konzentration der Fächer wird eine wesentlich größere Leistung erwartet.

Dieser Gedanke scheint uns nicht ganz neu.

Nicht schlecht dünkt uns Punkt 7: „Es sollen für die Oberstufe Religionsgemeinschaften geschaffen werden; und zwar soll auf freiwilliger Basis unzensurierter interkonfessioneller Unterricht gegeben werden.“

Der letzte Punkt: „Sexualkundlichen Unterricht soll ab Klasse 5 mindestens zweimal pro Woche gegeben werden.“ Die aufklärende Unterrichtung in angemessener Form wird sicher auch die Elternschaft begrüßen, fragwürdig erscheinen lediglich die vorgeschlagene Altersklasse und die Häufigkeit dieses Unterrichts. Dazu schlägt die SMV übrigens vor, falls die Fachlehrer der eigenen Schule dieser Forderung nicht nachkommen können, Ärzte als fachlich qualifizierte Referenten heranzuziehen, wobei aber sicher nicht an deren berufliche Überbelastung gedacht worden ist.

OZ 15.4.69



„Harte“ Werbung bei Schulsprecherwahl

Erstmalig sind alle Schüler stimmberechtigt / Erste Wahlkundgebung mit Vorstellung der drei Kandidaten / Einer zog zurück

AURICH. Zum ersten Male in der langen Geschichte des Ulricianums wird die Wahl des Schulsprechers durch die Stimmberechtigung aller Schüler herbeigeführt. Die Kandidaten Egon Bohlen, Hans Daniel und Uwe Ihnen bewerben sich, wie wir schon berichteten, seit Mittwoch voriger Woche öffentlich um das Amt des Schulsprechers. Am Freitag fand in der Aula des Ulricianums die erste große „Wahlkundgebung“ statt, in der sich die Kandidaten den Schülern vorstellten. Seit der Eröffnung des Wahlkampfes hängen im gesamten Schulgebäude Plakate aus, die um die Gunst des Wählers werben. Wie in der großen Politik so wird auch hier die „harte“ Werbung der „weichen“ vorgezogen. Anhänger der Kandidaten erdichteten lustige Zweizeiler wie diese:

Wie die Schuhe ohne Sohlen,
Ist die Schule ohne Bohlen.
Wie der Imker ohne Bienen,
Ist die Schule ohne Ihnen.
Wie der Löwe ohne Schwanz,
Ist die Schule ohne Hans.

Aber nicht nur geistlose Verse werden den Wählern geboten, sondern auch gutdurchdachte, den großen Firmen abgeguckte, aufreizende Werbeplakate sind vereinzelt angebracht worden. Das originellste ist zweifellos dieses:
Was haben Bohlen und Beethoven gemeinsam?

— Nichts! —

Denn Beethoven war kein Schulsprecher!!!

Unentwegt wird die Werbetrommel gerührt, immer neue Einfälle werden den Wählern

geboten. Ein Kandidat hat sich einen besonders Gag einfallen lassen: er hat seinen Anhängern Papierrosen und Armbänder mit Werbesprüchen angefertigt, die an den Kleidungsstücken befestigt werden können. Mit Werbesprüchen bespickt, ziehen die Schüler durch das Schulgebäude. Leider erkennen einige Schüler nicht das Maß, mit dem sie werben können und dürfen. Sie beschmierern Treppen, Türen, Geländer usw. Sie zerreißen Plakate oder machen diese unleserlich oder versehen diese mit neuen primitiven Sprüchen. Auch nicht sehr fair sind die Werbesprüche, die einen Kandidaten zugunsten des anderen verunglimpfen. Es sollte nicht so sehr mit den Personen geworben werden als vielmehr mit den Tatsachen, denn diese stehen letzten Endes im Vordergrund.

Am Wochenende trafen sich die Schüler der Ober- und Mittelstufe zu einer ersten Wahlkundgebung in der Aula. Der noch amtierende Schulsprecher Boris Dabbert stellte die neuen Schulsprecherkandidaten vor und erklärte allen Schülern den Verlauf der Wahl. Alle Schüler, außer der jetzigen Klasse fünf, dürfen sich an der Wahl beteiligen. Die

Klassen 5 wurden ausgeschlossen, weil sie erst seit einem halben Jahr das Ulricianum besuchen und noch nicht die Aufgaben des Schulsprechers übersehen können. Sie dürfen sich aber einen Vertrauensmann wählen, der ihre Interessen gegenüber dem Schulsprecher und der Schülermitverwaltung vertritt. Die Wahl wird am 7. Dezember stattfinden. Stimmzettel werden ausgegeben, die in drei Klassen, die als „Wahllokale“ bestimmt werden, ausgefüllt werden müssen. Wer die meisten Stimmen auf sich vereinigt, wird Schulsprecher, der zweitbeste Kandidat wird sein Vertreter.

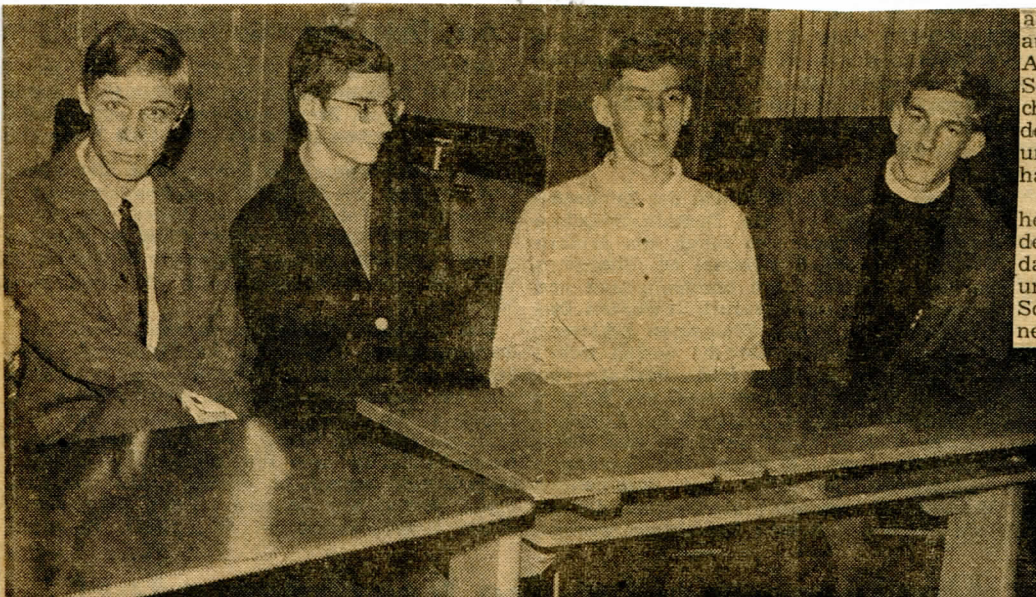
In der Wahlkundgebung kam zuerst Frank Herzer zu Wort, der sich anfangs als Schulsprecherkandidat aufstellen ließ, sich aber

später zurückzog. Als Grund hierfür gab er an, daß er es nicht vertreten könne, daß die Klassen 5 nicht wahlberechtigt seien, da eine Schule eine Gemeinschaft sei, zu der alle gehören. Der Ausschluß einer Klasse aus der Wahl sei ein Ausstoß aus der Gemeinschaft. Anschließend legten die drei Kandidaten mit kurzen Worten ihre Pläne dar, wie sie es sich vorstellten, das Amt des Schulsprechers zu führen. Alle steckten sich das Ziel, das, was Boris Dabbert in seiner Tätigkeit als Schulsprecher aufgebaut und geschaffen hat, mit besten Kräften weiterzuführen und zu vervollkommen. In der überbesetzten Aula ging es bei diesen Wahlreden zu wie auf einem Fußballplatz, man jubelte, feuerte an und klatschte begeistert.

Eine große Gefahr dürfte diese Wahl mit sich bringen. Es wird hier nicht der fähigste Kandidat gewählt, sondern der, der die beste und raffinierteste Werbung hat. Die Unterstufe unterliegt der Gefahr, sich zu leicht beeinflussen zu lassen, da sie noch nicht im vollem Maße die Aufgaben des Schulsprechers durchschauen kann. Prozentual haben diese Klassen einen nicht unbedeutenden Einfluß

auf die Wahl, da sie sehr hohe Schülerzahlen aufweisen. Die Wahl nach der herkömmlichen Art, daß ein Schulsprecher aus den Reihen der Schülermitverwaltung von den Klassensprechern gewählt wurde, hatte den Vorteil, daß der Kandidat allen Wählern gut bekannt war und sie wußten, was sie von ihm zu erwarten hatten.

Bis zum 7. Dezember wird es noch manche heiße Wahlschlacht im Schulgebäude oder auf dem Schulhof geben. Zu hoffen bleibt nur, daß die Wahl einen fairen Charakter bewahrt und daß der fähigste Kandidat das Amt des Schulsprechers zum Wohle der Schule übernehmen wird.



Aufmerksamkeit (Bild links). — Unser Bild rechts zeigt die Kandidaten (von links) Bohlen, Daniel und Ihnen; ganz rechts Herzer, der seine Gründe hatte, von der Kandidatur zurückzutreten. Die Gründe erklärt der untenstehende Beitrag.

Fotos: Schecker